

einen Gewehrstoß in der Höhe, einen starken einzelnen Kanonenschuß in die Höhe gehalten, theilweise für ein umhergehendes Schwenkthor. In dem einen Hause ist ein Fensterladen, der angelehnt stand, herabgefallen, im andern die Thür ohne Veranlassung zugeworfen, im dritten haben die Fenster geklickt und sind absinkend nach innen gebogen worden.

Döbeln, 22. Juli. In einem unbewachten Augenblicke stürzte das 1 1/2 jährige Kind des Wirtschaftsbefizers Claus in Örtlich in einen Brunnen. Es konnte leider nur als Leiche aus demselben gezogen werden.

Rosfen, 22. Juli. In Kayenberg wurde das vierjährige Tochterchen der Familie Rittner an Kopf und Armen durch Stößen von einem Hunde lebensgefährlich verletzt. Der Hund gehörte dem Handelsmann Landner aus Siebenlehn, welcher das Thier ohne Befehl mit dem Handwagen allein gelassen hatte.

Dresden, 24. Juli. Das Hochschreiben Sr. Maj. des Kaisers, welches Prinz Albrecht von Preußen am Freitag in Pillnitz Sr. Majestät dem König Albert anlässlich der 50. Weiberkehr des Jahresfestes überreichte, an welchem König Albert den Orden pour le mérite erhielt, hat folgenden Wortlaut: Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder. Ew. Maj. empfangen am 21. Juli vor 50 Jahren für tapferes Verhalten im Feldzuge gegen Dänemark aus den Händen meines Großvaters den Orden pour le mérite. Ich sage mein Großvater in dankbarer Erinnerung für Ew. Maj. ruhmreiche Führung im Feldzuge gegen Frankreich das Ehrenkreuz hings. Wenn ich Ew. Majestät jetzt bitte, die Krone zu dem Orden, als eine seltene Auszeichnung in meiner Krone gütigst annehmen und tragen zu wollen, so gereicht es mir zur ganz besondern Freude, Ew. Majestät diese Decoration durch den Prinzen Albrecht von Preußen, Königl. Hoheit, und eine Abordnung von Rittersn dieses Ordens überreichen lassen zu können. Ew. Majestät wollen hierin einen Beweis dafür erblicken, daß ich und meine Armee Ew. Majestät unvergängliche Verdienste als Herrscher und um die deutsche Sache nie vergessenen werden. Ich benutze diesen Anlaß gern, um Ew. Majestät die Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft zu erneuern, womit ich verbleibe Ew. Majestät freundwilliger Vetter und Bruder (gez.) Wilhelm R. Holde, an Bord m. J. Hohenzollern, den 15. Juli 1899.

An des Königs von Sachsen Majestät.
Von Sr. Majestät dem Kaiser traf während der Kgl. Tafel aus Kronheim ein Telegramm mit folgendem Wortlaut ein: „Sr. Majestät dem König von Sachsen, Pillnitz.“

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, die am heutigen ruhmreichen Erinnerungstage nochmals meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Möge des Allmächtigen starke Hand Dich auch ferner gnädig geleiten und mir den treuen ritterlichen Freund noch lange erhalten. Wilhelm R.

Eßtau, 22. Juli. Die Typhusepidemie greift mit erschreckender Schnelligkeit um sich. Wahrscheinlich muß, wenn das Krankenhaus keine Kranken mehr aufnehmen vermag, zum Bau einer Baracke geschritten werden. Eine junge Frau im Alter von 23 Jahren, sowie ein 10 Jahre alter Knabe in Knappheit sind gestern der unheimlichen Krankheit erlegen. Der Eßtauer Gemeinderath hat alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln treffen lassen. Bis gestern Abend zählte man 100 Typhuskrante. Die Aufregung ist allenthalben eine große. Von der städtischen Verwaltung sind der Gemeinde eine Anzahl Krankenwagen zur Verfügung gestellt worden. Sowohl Herr Bezirksarzt Dr. Hesse als Herr Amtshauptmann Geh. Regierungsrath Dr. Schmidt widmen ihr ganzes Interesse dem Verlauf der Epidemie. Einige Familien sind von der Krankheit vom Vater bis zum jüngsten Kind befallen. Die Kranken leiden an furchtbarem Fieber. Ihr Blut wird auf den Typhusbacillus untersucht. In sachverständigen Kreisen nimmt man an, daß die furchtbare Krankheit in Folge verdorbenen Wassers aus der Wasserleitung entstanden ist. Amlich wurden heute 102 Typhuskrante festgestellt. Alle Febrilitäten sollen vorläufig eingestellt werden. Die Primärauge bringt dem 30 000 Einwohner zählenden, größten Dorfe Sachsens unbeschreiblichen Schaden.

Chemnitz. Der lehrjährige Abbruch bei der hiesigen Sparcasse bietet kein so erfreuliches Bild, wie die früheren. Wegen Herabsetzung des Kurzes der Staatspapiere usw. haben 108 000 M. abgeschrieben werden müssen, so daß der Ueberschuß um 63 000 M. hinter dem Voranschlag zurückbleibt. Dabei ist der Zinsfuß, nach welchem die städtische Sparcasse die Einlagen verleiht, noch immer der denkbar niedrigste (2 1/2 Proz.). Eine Erhöhung des Zinsfußes wurde allerdings in Anregung gebracht. Diefelbe wäre im Interesse der Einleger sehr zu wünschen und wohl auch aus sozialen Gründen zu empfehlen, doch muß festgestellt werden, daß unserer städtischen Sparcasse trotz des niedrigen Zinsfußes noch immer mehr Geld zufließt, als sich augenblicklich vortheilhaft unterbringen läßt.

Wartenaubacht, 22. Juli. In unserem Nachbarorte Kempitz hat sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag eine größte Familienene zugezogen. Dorsicht wohnt ein Schachardbeiter, der in Folge seiner unterirdischen Arbeit etwas kranklich war. Wegen geringen Verdienstes kam es deshalb öfter zu heftigen Auftritten zwischen dem Ehepaar, so auch am Donnerstag Abend. In der Nacht träumte der Mann, sich mit seinem traurigen Loos befaßigend, indem er nach Andage seiner Frau die Worte äußerte: „Dies ist meine letzte Nacht.“ Daraufhin erhob sich die Frau von ihrem Lager, ging in den Holzstall, holte das Weil und spaltete ihrem Manne im wahren Sinne des Wortes mit einem kräftig geführten Hiebe den Schädel auseinander. Der Tod muß sofort eingetreten sein, da sich der Behauernswürthe in seiner gekrümmten Lage mit angezogenen Beinen nicht im Mindesten verändert hat. Nach der schauerlichen

That hat sich die Frau wieder zum Schlafe gelegt. Als sie Morgens 1/2 Uhr erwacht ist, hat sie dem Ortörlicher, bei dem sie seit Jahren im Logeloh arbeitet, gemeldet, sie habe in der Nacht ihren Mann erschlagen. Der etwas zänkliche, sonst aber fleißig arbeitende Mann wurde natürlich kein Glauben geschenkt; sie wurde vielmehr aufgefordert, schnell zu frühstücken und sich dann an ihre dringliche Feldarbeit zu begeben. Da sie jedoch wiederholt hat, der Gemeindevorstand möchte nur mitkommen, da ihr Mann doch in diesem Zustande nicht liegen bleiben könne, überzeugte er sich mit einem zuflüg anwesenden Fletschermester von hier von der fast ungläublichen Thatsache. Auf Befragen, warum sie dies entsetzliche Unheil angeträt habe, äußerte sie: „Er hat ja selbst im Schlafe gesagt, daß er sterben müsse, darum habe ich ihn todgeschlagen. Es ist nun einmal geschehen, machen Sie mit mir, was Sie wollen.“ Die unheimliche Frau, die mit Ueberlegung gehandelt hat und auf die Frage klare Auskunft giebt, wurde in polizeiliche Gewahrsam nach Eilen genommen. Zu hause sind die fünf unglücklichen Kinder, von denen das Älteste gegen 9 Jahre, das Jüngste kaum sieben Monate alt ist.

Plauen i. V. Einen schlechten Tauch hat kürzlich ein Landmann in unserem treußichen Nachbarland gemacht. Er fand im Walde ein Hirschgeweih, nahm dasselbe mit nach Hause und betrachtete dasselbe, obwohl er wahrscheinlich wusste, daß derartige Stangen an den Jagdpächter abzuliefern sind, als sein Eigenthum. Der Pächter des betreffenden Jagdreviers, ein Plaulscher Herr, hörte von dem Funde und erhob Anspruch auf dasselbe, war aber dabei so anständig, dem Finder gegen Ausfällung des Geweihs 20 Mark Funderlohn zu bieten, obwohl er das gar nicht nöthig hatte. Der Landmann lehnte jedoch unter allerlei Ausflüchten die Herausgabe ab, so daß der Jagdpächter beim Gemeindevorstand Anzeige erstattete und letzterer das Geweih in amtlicher Eigenschaft an sich nahm. Der Finder, dem dies Vorgehen nicht paßte, nahm darauf in Abwesenheit des Gemeindevorstandes das Geweih wieder an sich und bemerkte dabei, daß dasselbe im städtischen Reviere und nicht in dem des Plaulschen Herrn gefunden habe. Rasch nahm sich die Sache der Gendarmerie an. Das Geweih war, das der Finder das Geweih unangekündigt hergeben, 50 Mark Strafe zahlen und außerdem drei Tage Gefängnis abtun mußte. Die Gefängnisstrafe wurde ihm deshalb auferlegt, weil er sich das Geweih aus der amtlichen Verwahrung angeeignet hatte.

Leipzig, 21. Juli. Ein Dube treibt seit einigen Tagen hier dergestalt sein Unwesen, daß er in den Abendstunden die Kleider von Damen mit ägender Fleißigkeit besprengt und dadurch verunstaltet. 15 derartige Fälle sind leider schon zu konstatieren, ohne daß die Ergreifung des Frechen gelang. — Die Unvorsichtigkeit mancher Familien, während ihrer Ferienreisen die Wohnungen durch Drahtlassen der Jalousien u. den Herren Einbrechern gleich als von den Bewohnern verlassen zu bezeichnen, trägt auch jetzt wieder ihre traurigen Früchte, denn mehrfach sind Einbrüche in solche Wohnungen erfolgt. — Der neunzehnjährige Sohn des Klempnermeisters Kuntz hat an einer verbotenen Stelle in der Eiser gebadet und ist in den Wellen verschwunden. — Ein Einbrecher-Consortium, bestehend aus 3 Arbeitern aus Wolferode, aus Bayernraumburg, aus Siedteritz und einem Maler aus Hofenlimburg, im Alter von 20—27 Jahren, wurde wiederum von der Kemeis erreicht, nachdem man erst am Donnerstag 4 Einbrüche hinter Schloß und Riegel gebracht. Das Reich der Bande befand sich in Neu-Modan. Als am Freitag früh die hiesige Criminalpolizei, in Gemeinschaft mit der Gendarmerie und Ortspolizei, das Rest ausob, entsprang einer der Einbrecher und zwar der Maler, aus der zweiten Etage. Einige Stunden später wurde der Entsprungene in einer Kassestraße durch Criminalbeamte ergriffen. Die Verhafteten führten u. A. Einbrüche in einem Posamenten- und Weißwaarengeschäft der Sternwartenstraße, in einer Theatralstraße am Böhmer Weg und in einer Cantine in E.-Entrichs aus, wobei sie Waaren im Werthe von ca. 600 M. stahlen. Ein Theil der Diebstahlsobjecte fand sich noch vor. Die Frechheit der Spitzbuden wird dadurch charakterisirt, daß sie sich, nachdem sie den Diebstahl in der Sternwartenstraße ausgeführt, zur Fortschaffung der gestohlenen Waaren einer Drofsche bedienten.

Der hiesige Platz und dessen Bevölkerung haben nicht nur unter allen Continentalstädten das ausgebeutete elektrische Straßenbahnnetz, sondern auch die billigsten Fahrpreise. Allein die Straßenbahnverhältnisse schafen auf diesem Punkte nicht ein, sondern schaffen höchst weitere Fahrgelegenheiten. Jetzt sind wiederum zwei erweiterte Linien — Wölkern-Connwitz und Wölkern-Bayrischer Bahnhof — in Betrieb gekommen und noch im Laufe des Jahres werden Döitz und Wahren in das Netz einbezogen. Man wird dann hier mehr als 15 Kilometer für 10 Pfg. Fahrpreis zurücklegen können — kein Wunder also, wenn die Bororte in rascher Weise emporzukehen bei den doch immerhin noch billigeren Wohnungsmieten gegenüber der Stadt!

Aus dem Reich und Ausland.
Der als Kunst- und Wettfahrer in der Radlerwelt bekannte Grafwirth und Fahrabhinler Freese aus Spanbau ist nach Bekämpfung verschiedener Betrüge und mit Hinterrücklassung von 12000 M. ungedeckter Schulden verschwunden. Seine Frau und 3 Kinder sind in dürftiger Lage zurückgeblieben. — In Hilbesheim erschof der 63jährige Plabler Dieb die Mutter seiner Geliebten und vermundete die Geliebte selbst lebensgefährlich, weil diese nichts mehr von ihm wissen wollte. Er wollte sodann die beiden Kinder seiner Geliebten erschießen, wurde jedoch daran verhindert. — Der Schnelldampfer „Auguste Victoria“ der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien Gesellschaft traf auf Spitzbergen norwegische Fischer an, die dort überwintert hatten und sich in trauriger Lage befanden. Dem einen Fischer waren die Finger abgefroren. Die Fischer wurden

an Bord genommen, nach Tromsø gebracht und bestens versorgt. — Die Kinder der Familie Jung in Wittenberg spielten mit Streichhölzchen. Das ältere Kind kam dem Kleibern seines 3jährigen Bruders zu nahe; diese geriethen im Brand und das arme Kind wurde lebensgefährlich verletzt. — Auf dem Rainsberge bei Weigenfels stürzte ein 16-jähriger Dachdeckerlehrling 4 Meter hoch vom Dache eines Kuhstalles, brach das Genick und war sofort tot. — In einem Berliner Balkonsafe verhaftet wurde, als er sich gerade mit einer Kotten Lägerin im Walzerstille wiegte, der 20 Jahre alte Sohn eines Kaufmanns aus Hannover. Der Dursche hatte seinem Vater eine Summe von 2400 Mark entwendet und war darn zur „Sommerfrische“ nach Berlin gefahren. Das Erischen hatte noch 16 Mark in Borsig; die übrige Summe von etwa 2380 Mark hatte er innerhalb weniger Tage in angenehmer Gesellschaft verjubelt. — In Teterow in Mecklenburg trug diese Tage bei der Abschiedsvorstellung einer Robotanzgesellschaft ein Mitglied derselben einen Schneidergesellen über das hohe Thorwühl. Eine große Menschenmenge sah dem Schauspiel zu. Bählich wurde der Schneider unruhig und trat dem Akrobaten, der ihn auf den Rücken genommen hatte, in das Antegent. Der Akrobat ließ die Balancirhänge fallen und hielt sich am Seil fest. Der Schneidergeselle stürzte in die Tiefe, wo er tödtlich verletzt und mit zerstückelten Gliedern liegen blieb. — Mit Spiritus befohl in Sängburg ein 15jähriger Junge, der gegen seinen Willen das Badergewerbe erlernen sollte, seine Kleider und zündete diese an. Er beabsichtigte, sich derartige Brandwunden anzufügen, daß er dem Verufe der Part- und Haarpflege nicht mehr vorzustehen im Stande ist. Das Experiment mißglückte jedoch, und der Junge verbrannte sich so schwer, daß er unter qualvollen Leiden den Brandwunden erlag. — In Dortmund fand am Mittwoch auf offener Straße ein Weiderkampf mit scharfem Ausgang statt. Eine Frau schlug ihre Gegnerin derart mit einem schweren Gegenstand an den Kopf, daß sie bewusstlos und blutüberströmt niederstürzte. Der Ange stellte eine Zertrümmerung der Schädeldecke fest. Ob die Verletzte mit dem Leben davonkommt, steht noch dahin. — Der Bestzer Röntopp aus Kreuz an der Ostbahn wurde auf der Jagd von seinen Jaggenossen für anschließendes Wild gehalten und verfehenlich erschossen.

Vermischtes.
Ein brutales Attentat ist an einem armen Menschen in Paris verübt worden. Man schreibt uns über die geradezu bestialische That folgendes: In der Nähe des Boulevard Barbès fanden kürzlich Schuppente einen Bettler auf der Promenade liegen, der völlig bewusstlos war und dessen Füße erhebliche Brandwunden aufwiesen. Nachdem man den Verwundeten verbunden hatte, erzählte er, daß er sich des Abends tobtun auf eine Bank zum Schlafe niedergelegt, seine Stiefel ausgezogen und die Füße mit Zeitung umwickelt habe. Plötzlich sei er, von furchtbaren Schmerzen gepeinigt, aufgewacht. Stroche hatten das Papier, mit welchem er seine müden Füße umhüllte, in Brand gesetzt. Der Schwerverletzte mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Juli 1899.

† Berlin. Den Morgenblättern zufolge wurden gestern Nachmittag auf der Radfahrbahn in Charlottenburg, wo ein polnischer Arbeiter-Turnverein sein Turnier abhielt, etwa 40 Personen, die an einem Drahtseil saßen, als das Gewitter losbrach, vom Blitz getroffen; zwei verstarben auf dem Transport nach dem Krankenhaus, vier wurden schwer und 16 leicht verletzt.

† Berlin. Die Steinbrüder und Steinmeyer beschleßen in einer gestern abgehaltenen Versammlung, in dem Streik einzutreten, falls ihre Forderungen — achtstündiger Arbeitstag und 75 Pfg. Stundenlohn — nicht genehmigt werden sollten. Es kommen etwa 500 Arbeiter in Betracht.

† Heidenheim. Zwischen Stiegen und Hermannen überfuhr gestern ein Eisenbahnzug einen mit Personen besetzten Wagen. Fünf der Insassen wurden getödtet und sechs verletzt. Wie verlautet, soll das Unglück dadurch entstanden sein, daß die Barriere nicht geschlossen war.

† Eisleben. Gestern nahm das 18. mitteldeutsche Bundesfest sein Ende. Beim Abschiedsmahl brachte Bärgermeister Widler den Kaisergruß aus. Im Anschluß daran wurde ein Telegramm folgenden Wortlautes an den Kaiser abzusenden beschloßen: „An Sr. Majestät den deutschen Kaiser Wilhelm II. Ew. Majestät wollen allergnädigst gestatten, daß wir am Schlusse des wohl gelungenen, von Patriotismus durchdrungenen Festes Ew. Majestät für die große Gnade und das Interesse, welches Ew. Majestät unseren Bestrebungen zu Theil werden ließen, nochmals unterthänigsten Dank auszusprechen zu dürfen. Bei dem heiligen Wettkampf um Ew. Majestät Ehrenpreis zeigte Ostwar Sturm, Kaufmann aus Leipzig, auf Feld-Festschilde „Deutschland“ mit 38 Ringen. Mit der Versicherung unwandlbarer Treue der Vorhand des mitteldeutschen Schützengeldes.“

† Passau. Die „Donauzug“ meldet aus Steinfröhen: Vor etwa 2 Wochen wurde ein 13jähriger Lehrling von einem todtüberverdächtigen Hunde gebissen. Nach schmerzhafter Heilung traten Wutherscheinungen auf und der Knabe starb am letzten Sonnabend unter größtlichen Schmerzen an der Wuthkrankheit.

† Pola. Gestern fand in der Nähe von Gurgola an Bord des Torpedobootes „Adler“ eine Kesselexplosion statt. Ein Führer, drei Matrosen und ein Heizer wurden getödtet, ein Steuermann und ein Matrose verwundet. Die übrige Besatzung befindet sich in Sicherheit. Die Ursache

Dr. Mariascheiner Braunkohlen
empfehlen in allen Sortirungen billigt ab Schiff
in Riesa C. A. Schulze.

Prima Mariascheiner Braunkohlen
empfehlen in allen Sortirungen ab Schiff
billigt A. G. Hering.

Biliner und Mariascheiner Braunkohlen
offert billigt ab Schiff in Riesa.
Friedrich Arnold.

Neu! Wunderbar!
wirkt

Klemmolin

gegen Rheumatismus, Brandwunden und Hautfein der Haut.
Klemmolin
ist gesetzlich geschützt; seine Bestandtheile sind in der Nummer d. Bl. vom 1. August 1898 bekannt gegeben.
Originalflasche 2 Mark. Zu haben in der Apotheke zu Strehla, sowie in den meisten Apotheken.
Alleiniger Fabrikant
F. W. Klemm, Lommatzsch i. S.

Jede Flechte,

Schuppen — auch die schmerzhaften, nässende, stets weiter'reisende Art, selbst Barflechte, sowie jeden Haut-Ausschlag heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher u. schnell auf Nimmerwiederkehr.
W. Sommer
in Godelar, Rauerstraße 59.
Behandlungs-Vorschriften gratis und franco.



!! Wanzentod !!
radikale Ausrottung, Flasche 30 und 50 Pf.
Nur bei Robert Erdmann, Drogerie.

Bei Frauenleiden
Massage, auch nach Thure-Brandt, Packungen usw. führt gewissenhaft aus
Jda Türle, ärztlich geprüft.
Poppigerstraße 31, 1 Tr.
Beste Quelle für ärztl. empf. Gesundheits-Mieder.



Suche 100, 150 u. 200—300 Liter
gutgefällige Vollmilch.
Ferdinand Obenaus,
Dresden, Ferdinandstraße 12.

STADT-PARK.

Morgen **Dienstag**, den 25. Juli von nachm. 4 Uhr bis abends 1/2 11 Uhr
großes Familienconcert
vom Rieser Stadtmusikchor. Dir.: C. Hofmann. Programm 15 Pf.
Hierzu laden freundlichst ein
Albert Schulze, C. Hofmann.
NB. Von 3 Uhr ab frische Bierplinsen, ff. Spritzbieren und Kaffee.

Staub-Mäntel 4,50.

Fertige Waschlusen St. 1 M. Fertige Waschleider 3,75 M.
Fertige Kinder-Kleider
in Woll- und Waschstoff, sehr billig
Ferner mache ich auf eine große Auswahl ganz feiner Kragen und Umhänge aufmerksam, die ich jetzt weit unterm Selbstkostenpreise verkaufe.
Damen, welche einen wirklich feinen Kragen — nur neue Modelle — für ganz wenig Geld erwerben wollen, bitte ich die Sachen sich ganz ungenirt anzusehen; niemand wird zum Kaufen gezwungen.
W. Fleischhauer, Riesa.

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
Gerh. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Zahnkünstler Fr. E. Nitzsche, Wettinerstr. 19 I.

Sprechzeit täglich.
Künstliche Zähne in Gold, Rein-Aluminium, Kautschuk usw. Zahnkronen (ohne Gummiplatte) idealster Zahnersatz. Reparaturen und Umarbeitung schlechtpassender Gebisse. Plombirungen hohler Zähne nach Beschaffenheit in Gold, Amalgam etc. und Zahnextraktion auf Wunsch schmerzlos. Sorgfältige Behandlung; mittelst Sterilisierungs-Apparat peinlichst rein gehaltene Instrumente.
Vernehme vollständige Garantie von mir ausgeführter Arbeiten



Gegen Fliegen,
Schnecken, Schwaben, Rissen, Rinde und Waben laßt nur „Lahr's Dalma“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pf.

Zu Riesa
in der Drogerie von
Paul Roschel.

Wagenfett
und Maschinen-Oel, Cylinder-, Separatoren-, Fahrrad- und Nähmaschinenöl, condensiertes Maschinenfett, Fischthran, Gussfett, Wafeline, Talg, Lederfett, Seilwachs, Paraffinwachs, Streupulver, Carbolinum, Nibbl, Petroleum etc. empfehlen in vorz. Qualitäten
F. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstr. 69.

Heidelbeer-Trichter,
unentbehrlich beim Füllen, empfiehlt
Goth. Dillner.

Jede Dame findet
in Seidenstoffen aller Art was sie wünscht,
wenn sie **Danz & Co.** Muster
von **Barmon 421.** vorlangt.



empfehlen
Johannes Enderlein,
Möbelfabrik,
Niederlagstrasse 2.

Fahrräder,

vorzüglichste, rühmlichst bekannte deutsche Marken als:
Adler, Diamant, Presto, Austria, Victoria
empfehlen zu billigen Preisen
Fr. M. Winkler, Pauspferstr. 6.
Alle Reparaturen werden in meiner auf das Vorzüglichste eingerichteten Werkstatt fachgemäß, prompt und billig hergestellt.

Schwarze Seidenstoffe
für
Brautkleider,
vorzügliche, langjährig aus-probirt Qualitäten in jeder Preislage
empfehlen
Max Barthel Nachf.

Gummi-Unterlagen.
Robert Erdmann, Wettinerstr. 9.

Gravirungen auf Uhren, Ringe, Löffel, Bierseidel etc.
schnell, billig, fach-gemäß.
Reparaturen an Kunst-sachen. Schablonen.

Landgurken
zum Einlegen, frisch von der Raute à Schock 3 M., **Bohnen**, frisch gepflückt, à Meye 45 Pf., neue mehr **Kartoffeln**, à Meye 40 Pf., trieben **Wirsingkohl** à St. v. 8—15 Pf. empfiehlt
Wärmerer Str. 58a.

Neue Kartoffeln,
pr. Ctr. M. 4.00, Meye 40 Pf., verkauft
C. A. Schulze, Weigener-Str. 34.

Neue Kartoffeln, Meye 30 Pf. empfiehlt
Reinhold Gerst.
Guttesende, sehr mehreiche
Görzer Kartoffeln
sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben billigt
J. T. Wischke Nachf.

Weichselfirschen
empfehlen von Montag bis Donnerstag billigt
Rirschbude Pauspferstr.

Bier! Dienstag Abend wird in der Brauerei **Gröbe** Jungbier gefüllt.

Bier!
Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der Bergbrauerei **Brannbier** gefüllt.

Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.
Morgen **Dienstag Schlachtfest.**
Es laßt ergebenst ein
Julius Haupt.
Morgen **Dienstag**

Schlachtfest,
früh 8 Uhr **Wellfleisch**, später fr. **Wurst** u. **Walderschifflein**. Es laßt hierzu freundlichst ein
Carl Grohe, Niederlagstr. 11.

Achtung!
An die Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler usw. Zahlstelle Riesa.
Die Kassengeschäfte führt von heute ab
Germanus Riedel, Kasanienstr. 77.
Expeditionszeit: Wochentags früh 7 bis 11 Uhr, nachmittags 3—8 Uhr, Sonntags von früh 8 bis Mittags 2 Uhr.
Der Bevollmächtigte.

Gesangverein „Amphion“
Heute Montag
Wanderabend
kleines Ruffenhaus. **Der Vorstand.**

Für die innige Theilnahme durch Wort und Blumenkranz beim Begräbnis ein eres theures Entschlafenen sagen hierdurch den herzlichsten
Dank.
Amalie v. d. R. im Namen der Hinterlassenen.
Seyda, den 22. Juli 1899.

Todes-Anzeige.
Allen lieben Verwandten, werthen Freunden und Bekann'en hierdurch die schwerliche Nachricht, daß am vergangenen Sonnabend Vormittag 1/2 11 Uhr unser heizungsgutes
Curtchen
unerwartet sanft und ruhig entschlafen ist.
Die vieltrauernde Familie
F. Strohle,
Eisenwerk Riesa-Gröbe.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag Nachmittags 4 Uhr.

Heute schenkte uns Gott einen
munteren Jungen.
Riesa, den 23. Juli 1899.
Diaconus **Burkhardt u. Frau**
geb. **Körner.**
Gierga 1 Seilage.

„Die Flöte von Bergen.“

Das ist auch die erste Aufregung in Frankreich über die Bergener Begegnung...

Wahrscheinlich ist es, daß nicht schon zur Zeit der Festschöpfung die Möglichkeiten einer Annäherung...

Diesen Gedanken spinnt jetzt auch Whist weiter, indem er schreibt: Durch den Bund mit Rußland...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wie aus Berichtsdaten gemeldet wird, sind der Kaiserin aus der erlittenen Verletzung...

Der internationale Zoologen Kongress wird im Jahre 1901 in Deutschland tagen.

Das Brach des Grosvenor.

Erzählung nach dem Englischen von Carl Russell.

Nummehr ging ich, Miß Robertson zu melden, daß Alles bereit sei...

Ich bat Miß Robertson noch einmal, zu überlegen, ob es nicht weniger angreifend und aufregend für sie sein würde...

Als wir oben angekommen waren, und sie die mit der Flagge überdeckte Leiche...

Am Sterbetage des Fürsten Bismarck, dem 30. d. M., findet im Mausoleum zu Friedrichsruh ein Familien-Gottesdienst statt.

Die dritte Kommission der Friedenskonferenz setzte am Sonnabend die Beratung des Entwurfs einer Uebereinkunft...

Oesterreich. Die deutsche Fortschrittspartei hat einen Protest gegen den Ausgleich erlassen...

Der „Wirtschaftliche Kurier“ meldet, daß am 6. August eine Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Rußland...

Auf eine vom deutschen Apotheker-Verein in Sachen der Begründung einer Ständevertretung...

besonders vorgebildeter pharmaceutischer Beamten bei den Bezirksregierungen...

Im Großherzogthum Hessen ist die Regierung bei der Progression der Einkommensteuer...

Frankreich. Eine Zeitungsmeldung will wissen, der Zar habe an den Prinzen Louis Napoleon...

Vermischtes.

Wie man reich wird! Die englische Monatschrift „Person's Magazine“ veröffentlicht in ihrem Juliheft...

gleiten der Leiche in die Fluthen zu viel für ihre Nerven sein würde...

Ich küßte Cornish zu, nicht auf mich zu haben, da ich ihm ein Zeichen geben würde...

Es war eine Scene, die sich tief in meine Erinnerung eingegraben hat. Noch heute sehe ich Alles deutlich vor mir...

Alle diese Einzelheiten stehen mir noch heute treu vor...

der Seele und schauernd durchlebe ich, während ich dies schreibe, noch einmal die qualvollen Empfindungen...

Unmittelbar darauf winkte ich Cornish und dem Steward zu, die Bahre wegzutragen...

Sie gab mir mit einem Ausdruck unbefehligen Wehens die Hand und nickte dem Hochbootsmann...

Ziel ergreifen von ihrem lautlosen Schmerz, führte ich sie schweigend bis an die Thür der Kajüte...

müssen, ehrlich und fleißig zu sein, und von peinlicher Spar- samkeit. Auch der Offenbarungsgabe Andrew Carnegie mahnt vor Allem zur Vorsicht. „Besser einen kleinen Profit machen durch sichere Mittel, als zu versuchen, gleich einen großen Profit zu erzielen durch ungewisse Maßnahmen. Das Ge- heimnis, Reichtum zu erwerben, besteht hauptsächlich in fünf Dingen: Pünktlichkeit, schnelles Handeln, Kooperationsfähigkeit, Spar- samkeit und das strikte Einhalten des Grundgesetzes, sich nicht zu überarbeiten. Zehn Stunden Arbeit am Tage ist das Höchste, was man leisten soll. Zuviel Arbeit ist schlimmer als gar keine. Was kommt es aber schließlich auf den Besitz eines Menschen an? so fragt der schon durch Vorur- theilslosigkeit bekannt gewordene Millionär zum Schluß, „nicht darnach wird einmal gefragt werden, sondern was er für seine Mitmenschen gethan hat.“ Glück, Scheitern, braucht man also nicht zu haben, um Millionär zu werden.

Wie die Armenter Brot backen. Eine eigen- artige Methode, Brot zu backen, hat der Reisende Hovey bei den Armentern gefunden. Ihr Ofen besteht in einem Loch, das in die Erde gegraben wird, von etwa 90 cm bis 1 m 20 cm Durchmesser auf dem Boden, während es nach oben bedeutend schmaler wird. Im Inneren ist es mit Tonplatten befestigt. Geheizt wird dieser Ofen, indem auf dem Boden brennende Holzstücke oder Holzsplitter verteilt werden. Wäh- rend der Heizung bereitet der Bäcker seinen Teig in einer Kanne, und zwar formt er ihn zu Klößen von einer gewissen Größe; darauf nimmt er jeden Klob einzeln und bearbeitet ihn mit einer Walze auf einem Breite oder einem flachen Steine, bis er zu einem dünnen Blatte von etwa 90 cm Länge, 40 cm Breite und kaum 3 mm Dicke geworden ist. Nachdem das Blatt dann geformt ist, wird es mit großer Geschwindigkeit in den Ofen gebracht und an den heißen Wänden gebacken. Es braucht nur wenige Minuten in dem Ofen zu bleiben, dann zieht es der Bäcker mit einem Haken wieder heraus und hängt die einzelnen Stücke längs der Wand seines Ladens auf, wo es abkühlt und trocknet. Man könnte sie für braune Papierblätter halten. Obgleich das Brot ohne Salz bereitet wird, hat es doch gar keinen süßen Ge- schmack. Es wird sehr wohlfeil verkauft, das Kilogramm für 6 Kopelen; der Käufer nimmt sein Blatt Brot einfach unter den Arm und geht ab.

Neuankömmlinge in Riesa.

Verkauft: Louise Frieda, T. des Sergeanten Emil Gustav Müller. Emma Anna, T. des Obersten Emil Max Paul in Weiba. Johannes Paul Ulrich, S. des Deichhauers- hildes Paul Alwin Caspari. Ina Gertrud, T. des Ritters- Friedr. Otto. Starke. Friedrich Curt, S. des Fabrikarbeiters. Friedrich Heinrich Wilhelm Schumann.

Verkauft: Hermann Emil Reisch, Bahnarbeit., und Wilhelmine Emma Reyl, beide in Riesa. Bruno Paul Köhler, Rutscher, und Anna Martha Jaserhorn, beide in Riesa.

Verkauft: Frieda Gertrud, T. des Steinmetz Fr. Otto. Böhm, 2 R. 24 T. Paul Alwin, S. des Hammer- arbeits. Paul Clemens Raue, 5 R. 16 T. Karl Richard Wilhelm Kühn, Malermeister, 33 J. 2 R. 12 T. Paul Bruno, S. des Steinmetz Friedr. Wilhelm Kühn, 11 J. 8 R. 4 T. Christiane Henriette verw. Jordan geb. Ehlensch, 74 J. 8 R. 26 T. Otto Arno, S. des Fuhrwerksbes. Paul Otto Köhler, 5 R. 16 T. Nach Weiba überführt: Paul Georg Große, S. des Schuhmachers Gr. J. J. 6 R. 26 T. Ein todtgeb. S. des Cigarrenhildes. Heinrich Rob. Schreiber.

Metereologische.

Witterungsbil. von H. Rothemann, Chemnitz.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770

Befriedigend schön 780

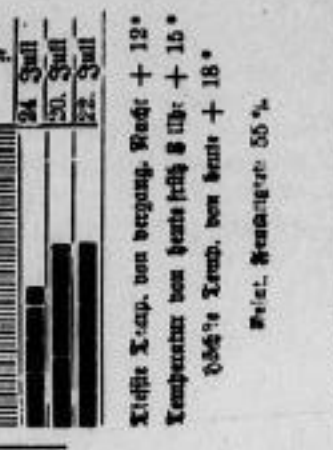
Schön Wetter 790

Berührend 750

Regen (Wind) 740

Wiel Regen 740

Sturm 730



Marktberichte.

Wrothenhain, 12. Juli. 85 Rilo Weizen Wt. 12. — bis 14. —. 80 Rilo Korn Wt. 12.20 bis —. 70 Rilo Gerste Wt. 8.50 bis 11.20. 50 Rilo Hafer Wt. 7.25 bis 7.60. 10 Rilo Gersthafer Wt. — bis —. 75 Rilo Heideform Wt. 11.50 bis 12. —. 1 Kilogramm Butter Wt. 2.32 bis 2.48. Chemnitz, 22. Juli. Pro 50 Rilo Weizen, fremde Sorten Wt. 8.55 bis 9.00, sächsischer, Wt. 8. — bis 8.20, neu, Wt. —.

Regen, überh. Wt. 8.15 bis 8.35, sonst Wt. 8.15 bis 8.35, höher Wt. 7.45 bis 8.05, fremde Wt. 7.95 bis 8.30. Futtergerste Wt. 6. — bis 7. —. Hafer, Wt. 7.45 bis 7.65, prang. Wt. 7.45 bis 7.65, derragant Wt. — bis —. fremde Wt. — bis —. Gerste, Koch-Wt. 8.50 bis 9.50 Weizen, Koch- und Futter-Wt. 7.45 bis 8. —, neu Wt. 8.40 bis 8.20. Straß Wt. 2.40 bis 2.80. Kartoffeln 2.95 bis 3.25. Butter pro 1 Rilo Wt. 2.80 bis 2.90.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Häberd.

Hamburg, 22. Juli 1899.

Der Jahreszeit entsprechend sind die Anforderungen von Futtermitteln zu sofortigen Lieferungen seitens der Käufer in verfloßener Woche nicht groß gewesen. Baumwollsaatmehl ist auch in dieser Woche wieder theurer geworden. Die inländischen Händler scheinen jetzt einzusehen, daß es ja doch war, so zurückhaltend mit Ankäufen für den Winter gewesen zu sein, denn in letzter Woche lagen viele Kaufordres für die Herbst- und Wintermonate vor. Verkäufer zurückhaltend.

Reisfuttermehl 24—28%, Fett und Protein ohne Gehaltgarantie	Wt. 4.25 bis 4.50
Reisfelle	• 3.80 bis 4.30
Getrocknete Getreideklempen 40—44%	• 2.25 bis 2.70
Getrocknete Strohreste 24—30%, Fett u. Protein	• 4.85 bis 5.50
Erdnusskuchen und Erdnussmehl (53—54%)	• 4.80 bis 4.90
Erdnusskuchen (53—58%)	• 6.00 bis 6.70
Baumwollsaatkuchen	• 6.80 bis 7. —
und Baumwollsaatmehl (54—58%)	• 5.00 bis 5.70
(58—62%)	• 5.80 bis 6. —
Locusmehlkuchen und Locusmehlmehl	• 6.00 bis 7.25
Palmenkuchen, 23—27%, Fett und Protein	• 5.00 bis 5.70
Kapuskuchen	• 5. — bis 6. —
Wais, Amerik. mitgez. vergollt	• 5. — bis 5.10
Weizenfelle	• 4.70 bis 4.80
Regenfelle	• 5. — bis 5.10
Walzfelle, helle	• 4.10 bis 4.25
Gerstfelle	• 5.25 bis 5.50

Telephonische Feuerwehbestellen.

Stadtrath (Rathhaus Hauptthür),	Feuerwehbestelle Nr. 1,
Feuerweh-Commando Riesa	• 26,
F. A. Bretschneider, Elbstrasse,	• 21,
Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz,	• 34,
G. O. Walther, Architekt, Gartenstraße 33,	• 13,
Hotel Sächsischer Hof, Posthofstraße,	• 33,
Rittergut Riesa (Wäldchen)	• 39,
Hübner & Schöberer (Dampfmaschine),	• 7,
Rittergut Weiba	• 48,
Bader, Weiba	• 25.



Langer & Winterlich
(T. Langer und H. Schmidt)
Kastanienstrasse Nr. 59 RIESA Kastanienstrasse Nr. 59,

Geschmackvolle Drucksachen

als:

Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare, Circulare, Zeitungs-Beilagen, Prospekte, Preislisten, Cataloge, Broschüren etc. etc.

werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG.

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben
Schnelldampfer
Beförderung

Fahrtbauer 8 Tage.

Feiner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern

Hamburg-Süd-Brasilien

Deutsche Uebersee-Colonien;
Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca etc.

Fahrtkarten zu Originalpreisen bei

J. O. Dietzmann, Riesa. 72

wesen ist, in der Reihe der schweren Prüfungen, die Ihnen auferlegt wurden. Möge seine Barmherzigkeit Ihnen Kraft und Trost verschaffen und seine Vaterhand uns Alle gnädig erretten aus den Gefahren, die uns noch umgeben. So lange wir leben, dürfen wir hoffen. Bauen Sie fest auf Gottes Führung; er wird helfen zu seiner Zeit.“

Siebenundzwanzigstes Kapitel.
Getäuschte Hoffnung.

Den ganzen Morgen blieb der Wind frisch und die See hoch. Noch immer zog das Schiff 9 bis 10 Foll Wasser in der Stunde, und gleich nach dem Begräbnis waren wir wieder an die Pumpen gegangen.

Bei dieser schweren Arbeit begann sich die übermäßige Anstrengung, die wir schon gehabt hatten, allmählich sehr fühlbar zu machen, und mit der zunehmenden Schwächung des Körpers bemächtigte sich unserer mehr und mehr die Angst vor einer plötzlichen Katastrophe. An dem Steward waren Zeichen zu erkennen, daß es mit seinen Kräften zu Ende ging, und Cornish sah so matt und erschöpft aus wie ein Mensch, der lange gehungert hat. Nur der eisenfeste, brave Hochbootsmann blieb unter allen Strapazen der Aite, er ging immer heiter an die Arbeit und fand stets noch Scherze und ermutigende Worte. Was mich betrifft, so litt ich alter Seemann sonderbarerweise am Meisten durch das unaufhörliche starke Schlingern des Schiffes. Oft machte es mich völlig seetrank, es verursachte mir die heftigsten Kopfschmerzen und einen Schwindel, der mich oft nöthigte, mich niederzusetzen und meinen Kopf mit beiden Händen zu stützen.

Ich glaube, daß dies Weiden eine Folge der Ueberanstrengung, der langen Entbehrung des Schlafes und der mich unaufhörlich quälenden Sorgen war. Meistens gewährte mir wohl schon eine einzige Viertelstunde Schlaf eine Erleichterung, doch bald fing die Qual von neuem an, und ich begann die Zeit zu fürchten, die ich am Rade zubringen mußte, denn gerade dort war die Bewegung des Schiffes am empfindlichsten. Als an diesem Morgen das Schiff einmal schwer in eine Mulde herabsank, wurde ich beinahe ohnmächtig und es sehte nicht viel, so wäre ich über Bord gegangen.

Um 1/12 Uhr war ich eben in die Kajüte hinabgestiegen, nachdem ich mit Forward und dem Steward eine Stunde lang gepumpt hatte, als Cornish die Treppe herunter schrie: „Ein Segel, ein Segel!“

Eine Minute vorher hatte ich mich noch so todtesmatt gefühlt, daß ich nicht glaubte, ein halbes Duzend Schritte machen zu können, ohne zwischen jedem zu ruhen. Doch bei diesen zauberischen Worten eilte ich so behende und kräftig die Treppe hinauf, als hätte ich eine lange Nacht erfrischenden Schlummers genossen.

Sowie Cornish mich sah, zeigte er, wie wahnsinnig vor Aufregung, nach dem Horizont auf der Wetterseite, und da der Stern des Schiffes sich in diesem Augenblick hob, erblickte ich auch deutlich die Segel eines Fahrzeuges; in welcher Richtung dasselbe aber steuerte, konnte ich nicht erkennen.

Sowohl der Hochbootsmann wie der Steward kamen mir nachgeschürzt; letzterer stieg sofort in das Besan-Takelwerk und schrie von dort fortwährend wie toll herab: „Dort ist

das Schiff! — Dort ist das Schiff! — Von hier kann man es deutlich sehen!“

Ich holte mir das Teleskop. „Hurrah!“ rief ich, „Nieder, es kommt geradewegs auf uns zu! Cornish, braver Kerl, Gott segne Sie für die Nachricht.“ Ich schüttelte ihm herzlich die Hand im Uebermaß meiner Freude, dann nahm ich wieder das Glas und setzte meine Beobachtungen fort.

„Es ist ein großes Schiff, Forward“, wandte ich mich nun an diesen, „und hat Segel genug gesetzt, um uns bald nahe zu sein; es kann uns nicht übersehen, denn wahrhaftig, ich täusche mich nicht, es kommt gerade auf uns zu. Steward! Mensch! Höre mit Deinem blödsinnigen Geschrei endlich auf! Nach daß Du herunter kommst; schnell fort, zu Rih Kobertson! Ich lasse sie bitten auf Deck zu kommen.“

Nach diesem Ausbruch meiner Freude lief ich eiligst nach dem Flaggenkasten. Obgleich unsere Rothflagge noch immer flatterte, hielt ich sie in meiner Aufregung doch nicht für ausreichend. Hastig ergiff ich das Signalbuch und rief Forward, um mir zu helfen, die Signale auszufuchen und zu blüßen, welche dem Schiffe sagen sollten, daß wir hien.

Bald danach wehten die kleinen Tücher an ihrer Leine lustig im Winde, und ich nahm wieder das Teleskop zur Hand, um ihre Wirkung zu beobachten. Meine Hoffnung, bald eine Antwort aufgehen zu sehen, erfüllte sich aber nicht. Im Grunde genommen war es ja auch ein thörichtes Gedanke, denn weshalb sollte das Schiff uns noch erst antworten, wenn es in kurzer Zeit nur einen Zwiebackwurf von uns entfernt sein konnte.

(Fortsetzung folgt.)